

Väter mit Migrationshintergrund

Ausgangslage

Für die Entwicklung eines Kindes und seiner Beziehung zu den Eltern hat der Frühbereich der Elternschaft einen nachhaltigen Effekt (vgl. das Faktenblatt „Die Bedeutung des Vaters in der frühkindlichen Entwicklung“). Damit Väter vermehrt Verantwortung in der Kindererziehung übernehmen, ist seine Präsenz und die Art und Weise der Interaktionen mit dem Kind in diesen ersten Jahren von entscheidender Bedeutung. Während in der Familienforschung Untersuchungen zu Vätern im Allgemeinen eine zunehmende Aufmerksamkeit erhalten, wird die besondere Situation von Vätern mit Migrationshintergrund sowohl in der Forschung wie auch in der konkreten Väterarbeit nur selten spezifisch betrachtet.

Auch die integrativen Lernprogramme zu Themen rund um die frühkindliche Entwicklung richten sich bewusst – und manchmal auch unbewusst – in erster Linie an Mütter. Adressierungen an Väter fehlen bisher in den meisten Fällen. Zudem herrschen in den Programmen zur Elternschaft stereotype Vorstellungen gegenüber Männern bzw. Vätern mit Migrationshintergrund bezüglich deren „patriarchalen“ Kulturen vor. Ihnen wird aufgrund ihrer kulturellen Herkunft ihr Interesse am Kind als auch aufgrund der unterstellten stark ausgeprägten geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung in ihrer „Herkunfts-kultur“ die Fähigkeiten im Umgang mit Kindern abgesprochen.

Die Annahmen über Väter mit Migrationshintergrund fördert also stereotype Vorstellungen. Statt dass sich Männer und Väter selber unabhängig von diesen Zuschreibungen entwerfen können, werden im Gegenteil durch die einseitige Ansprache ausschliesslich an die Mütter Geschlechterstereotype verstärkt. Damit wird brachliegendes väterliches Potenzial an Fürsorgearbeit übersehen und herkömmliche Vorstellungen von Geschlecht festgeschrieben. Konkret wird hier die Annahme zementiert, die Hauptverantwortung für ein Kleinkind liege bei der Mutter.

Doch statistisch gesehen leisten Väter mit Migrationshintergrund in der Schweiz heute durchschnittlich mehr Betreuungsstunden als Väter mit schweizerischer Staatsbürgerschaft (Baumgarten/Borter 2016: S. 31; BfS 2013: S. 17). Über die unterschiedlichen Motivationen und Lebenslagen, die sie dazu bewegen, wissen wir aber, wie dargestellt, sehr wenig.

Dieser Ausgangslage gilt es bei Förderprogrammen in den Vorschulprogrammen für Väter mit Migrationshintergrund Rechnung zu tragen.

Herausforderungen und Lösungsansätze

Arbeitet man mit Vätern mit Migrationshintergrund, besteht die Herausforderung darin, sie nicht mit einem (weiteren) Katalog von Anforderungen an ihr Verhalten zu konfrontieren. Denn damit droht die ohnehin meist bestehenden Mehrfachbelastungen und der s.g. Integrationsdruck noch weiter erhöht zu werden. Vermittelt soll vielmehr

der Stellenwert ihres Engagements für das Kleinkind.

Wie wir wissen, reagieren gerade Väter aus Milieus mit einer hergebrachten Stellung des Vaters als familiäre Autorität negativ auf Lernprogramme, in welchen sie den Eindruck haben, beraten und „belehrt“ zu werden, insbesondere wenn dies durch Frauen geschieht. Viele der angesprochenen Väter fühlen sich schnell in ihrem männlichen Stolz angegriffen und reagieren ablehnend. Sie sind verletzt und beschämt, weil sie den Eindruck haben, ihrer väterlichen Verantwortung nicht nachzukommen. So ziehen sie sich zurück und reagieren entsprechend mit Widerstand. Entscheidend ist es deshalb gerade bei diesen Vätern, zunächst nicht von den Defiziten und Kenntnislücken auszugehen, sondern sie in ihrer Situation ernst zu nehmen. Dazu gehört auch, zu sehen, dass bei diesen Vätern oft zunächst nicht erzieherische oder pflegerische, sondern wirtschaftliche Fragen im Vordergrund stehen: zentral sind für sie meistens Themen rund um das wirtschaftliche Überlebens der Familie und damit der auf ihnen lastende Druck, die Aufgabe des Familienernährers irgendwie erfüllen zu können.

Die Herausforderung besteht darin, zu vermitteln, dass trotz des hohen ökonomischen Drucks, unter welchem viele migrantisches Väter stehen, nicht nur die Rolle des Ernährers sondern auch die des zugewandten, emotional fürsorgenden Vaters wichtig ist: Väter sind gerade für eine gute Zukunft ihrer Kinder besonders auch als Vorbild gefordert. Ihr Lebensstil hat einen Einfluss auf spezifische Entwicklungsbereiche des Kleinkindes. Die Väterarbeit mit migrantischen Vätern soll ihnen aufzeigen, dass sie als „emotionaler Coach“ gefragt sind. Der bekannte Väterforscher Wassilios Fthenakis

(2006) schreibt dazu: „Erweist sich der Vater als guter emotionaler Coach, ist dies von besonders grossem Nutzen für die soziale, affektive und kognitive Entwicklung seiner Kinder. Umgekehrt kann ein Vater viel Schaden anrichten, wenn er den beschriebenen kindlichen Emotionen verleugnenden und abwertenden Erziehungsstil praktiziert. Nicht zuletzt finden sich Parallelen zwischen dem Interaktionsstil eines Vaters gegenüber seinen Kindern und gegenüber seiner Frau, welcher ebenso Konsequenzen für die Lebenssituation der Kinder hat. Somit zählt nicht alleine die Anwesenheit des Vaters in der Familie, sondern ebenso wichtig ist, was er für die Familie tut und wie er sich seinem Kind gegenüber präsentiert. Wenn es mehr emotional empathische Väter gäbe, würde dies zu einer positiven Entwicklung der Kinder beitragen und gleichzeitig zu befriedigenden, stabilen Ehen führen, was gleichermaßen erstrebenswerte Ziele sind. Hierfür sind jedoch nicht zuletzt die ethnischen, sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen ausschlaggebend sowie der in der Forschung häufig vernachlässigte Zusammenhang zwischen Geschlechtsrolle und der Ausübung von Macht...“ (Fthenakis 2006: S.150).

Für die Praxis

Wie eingangs erwähnt, sind Projekte zur konkreten Väterarbeit im Migrationskontext noch rar. Das Paritätischen Bildungswerk (PBW) NRW koordinierte das (vermutlich) erste interkulturelle Väterprojekt mit dem Titel „*Engagierte Väter – Optimierung von Konzepten zur Väterbildung mit Migranten*“. Dabei wurden europaweit von 2002 bis 2004 sieben nationale Teilprojekte mit Angeboten für Väter mit Migrationshintergrund entwickelt. Ziel war es, so genannte „traditionelle Väter“ zu erreichen, ihr Interesse an

der Erziehung ihrer Kinder zu wecken, ihnen Raum und Zeit zu bieten, sich mit ihrem Erziehungsstil auseinanderzusetzen und Alternativen aufzuzeigen. In diesem Rahmen ist auch das umfassende Handbuch "committed fathers" entstanden (Paritätische Bildungswerk NRW 2004), welches eine Fülle von Hintergrundinformationen, Literaturhinweisen und konkreten Anregungen für die Arbeit mit Migrantenvätern enthält.

In der Schweiz konnten vor allem Erfahrungen in Zusammenhang mit einem Projekt in der interkulturellen Siedlung Luchswiese in Zürich gesammelt werden: dabei zeigte sich besonders die Wichtigkeit, diese Arbeit aufsuchend und beziehungsorientiert zu gestalten und vor allem gemäss den Prinzipien von „Empowerment“ der Väter mit ihnen zu arbeiten (Barandun 2008).

Ebenfalls erbrachten die Erfahrungen im Zusammenhang mit Vätergruppen einerseits im Rahmen des Projektes „*Vater Sein in der Schweiz*“¹ wie auch bei den *Väterforen der Suchtprävention der Stadt Zürich*² wichtige Erkenntnisse und boten Raum zur Erprobung von methodischen Instrumenten der Väterarbeit im Migrationskontext.

Ausgewählte Literatur

Barandun, Kathrin (Hrsg) (2008): Partizipation in interkulturellen Siedlungen. Erfolg durch Väterbeteiligung. Zürich: Seismo Verlag.

Bundesamt für Statistik BfS (2013): Das Engagement der Väter in Haushalt und Familie. Modul zur unbezahlten Arbeit 2010 der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung. Neuchâtel. PDF unter www.bfs.admin.ch/bfsstatic/dam/assets/348982/master [29.05.2017].

Cengiz Deniz (2012): Väterarbeit mit migrantischen Vätern - eine Praxisreflexion. In: Waldemar Stange, Rolf Krüger, Angelika Henschel & Christof Schmitt (Hrsg.) (2013). Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden: Springer, S. 338-344.

Fthenakis, Wassilios (2006): Facetten der Vaterschaft - Perspektiven einer innovativen Väterpolitik, München. www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung2/Pdf-Anlagen/facetten-vaterschaft,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf [09.05.2017]

Großer-Kaya, Carina; Karadeniz, Özcan & Treichel, Anja (2014): Väter in interkulturellen Familien. Erfahrungen – Perspektiven – Wege zur Wertschätzung. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.

Paritätisches Bildungswerk Nordrhein-Westfalen PBW NRW (Hrsg.) (2004): Committed Fathers. Trainer manual: www.paritaetische-akademie-nrw.de/fileadmin/user_upload/projekte/hbgerm.pdf [09.05.2017]

¹ www.vaterseininderschweiz.ch

² www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/gesundheit_und_praevention/suchtpraevention/familie_frei-zeit/vaeterforum.html

- Prömper, Hans; Jansen, Mechtild M.; Ruffing, Andreas & Nagel, Helga (Hrsg.) (2010): Was macht Migration mit Männlichkeit? Kontexte und Erfahrungen zur Bildung und Sozialen Arbeit mit Migranten. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Tuider Elisabeth (2012): ‚Fremde Männlichkeiten‘. Oder: When Masculinity meets Care. In: Meike Sophia Baader, Johannes Bilstein & Toni Tholen (Hrsg.): Erziehung, Bildung und Geschlecht. Männlichkeiten im Fokus der Gender-Studies. Wiesbaden: Springer VS, S. 383-400.
- Tunç, Michael (2008): Positive Veränderungen wahrnehmen. Väter mit türkischem Migrationshintergrund der zweiten Generation. In: Deutsche Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg): Forum Sexualaufklärung und Familienplanung 2, S. 21-25.
- Walter, Heinz & Borter Andreas (2017): Die Bedeutung des Vaters in der frühkindlichen Entwicklung. Burgdorf / Biel: MenCare Faktenblatt.
- Westphal Manuela (2006): Modernisierung von Männlichkeit und aktive Vaterschaft - kein Thema für Migranten? In: Werneck Harald (Hrsg). Aktive Vaterschaft. Männer zwischen Familie und Beruf. Giessen: Psychosozialverlag, S. 214-229.

Impressum

Autor: Andreas Borter (Organisationsberater und Theologe)

Burgdorf: Mai 2017

Schweizerisches Institut für Männer- und Geschlechterfragen (SIMG)
Bahnhofstrasse 16 | 3400 Burgdorf | www.simg.ch

Die Materialiensammlung für Fachkräfte zur Arbeit mit Vätern im Frühbereich wurde erarbeitet durch das Schweizerische Institut für Männer- und Geschlechterfragen im Rahmen des Nationalen Programms MenCare Schweiz mit Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz.

SIMG
|
CH
Schweizerisches Institut für
Männer- und Geschlechterfragen
GmbH

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**